



Simon lernt am Sprachgymnasium in Schnepfenthal mindestens fünf Fremdsprachen bis zum Abitur.

Foto: Susanne Meyer

Weltoffen in der Provinz

Die Schullandschaft wird immer unübersichtlicher. Auch in Thüringen ist das Angebot groß: Grundschule, Regelschule, Gymnasium, Gesamtschule oder Gemeinschaftsschule? Staatliche oder Privatschule? In einer neuen Serie spricht AA-Autorin Susanne Meyer mit den Schülern. Heute: Gymnasium für Sprachen.

Simon ist 15 Jahre alt und spricht Englisch, Japanisch, Französisch und bald noch Russisch. Außerdem hat er im fünften Jahr Latein. „Mit Russisch habe ich erst angefangen. Aber zu den romanischen Sprachen ist es toll, wenn man auch noch eine slawische spricht“, erklärt er. Die Auswahl an der Salzmannschule in Schnepfenthal bei Waltershausen ist groß: Er hätte auch Chinesisch, Arabisch, Italienisch oder Spanisch lernen können.

Mindestens fünf Fremdsprachen lernt jeder „Salzmanier“, wie sich die Schüler dort bezeichnen, bis zum Abitur. Und zwar auf hohem

Niveau. Denn gegen Ende soll es möglich sein, eine japanische Zeitung zu lesen. Englisch wird überhaupt nur bis zur zehnten Klasse unterrichtet. Dann sind die Kinder bereits auf Abiturniveau. Die Salzmannschule – eine deutschlandweit einmalige Bildungs Einrichtung – ist wie jedes staatliche Spezialgymnasium kostenlos, durch einen umfangreichen Aufnahme test jedoch elitär.

Auch Simon Emmrich nimmt für diese überragende Ausbildung einiges in Kauf. Seine Familie lebt in Sachsen-Anhalt und er kann sie nur an den Wochenenden besuchen. Wochentags wohnt er in dem

neuen Internat. Das Lernen sei schon anspruchsvoll, berichtet der Neuntklässler. „Aus dem Ärmel schütteln können wir uns die vielen Vokabeln nicht. Da heißt es schon hinsetzen und pauken.“ Dennoch gerät er ins Schwärmen, wenn er über seine Schule spricht.

Die altehrwürdige, traditionsreiche Schule ist modern eingerichtet. Die Lehrer nutzen elektronische Tafeln. Die Klassenstärke liegt im Sprachunterricht bei zwölf Kindern. „Aber das Beste bei uns ist die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern. Hier herrscht ein ganz enges Verhältnis – fast freundschaftlich“,

berichtet der 15-Jährige. Außerdem komme man viel herum: Neben Skilager und Sprachfreizeiten, war er in der siebten Klasse in England. Die achte Klasse fuhr nach Frankreich. „Im Frühjahr findet ein Schüleraustausch mit Frankreich statt und fürs nächste Schuljahr ist eine Japanreise geplant“, ergänzt der weltoffene Schüler.

In die Ferne zieht es Simon auch nach dem Abitur. Da hat er ganz konkrete Pläne. Zunächst soll es ein Jahr nach Südafrika gehen. Und nach seinem Tourismus-Management-Studium steht dem Sprachtalent bestimmt die Welt offen.